



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das malerische und romantische Westphalen

**Schücking, Levin
Freiligrath, Ferdinand**

Paderborn, 1872

Freistuhl zu Dortmund.

urn:nbn:de:hbz:466:1-8550

Freistuhl zu Dortmund.*)

Stoß, Stein, Gras, Grein.

Lesung der Wehne.

Dies sind die Linden; beide morsch und alt!
Rechts die zerbarst: — sie klappt mit jähem Spalt
Auf von der Wurzel bis zur Splitterhaube.
Weit aber greift sie mit den Nestern aus;
Fast wie die Schwester prangt sie grün und kraus,
Und schmückt die Stirn mit frühlingfrischem Laube.

Dies ist der Tisch; — hart unter'm Lindenpaar
Erhebt er sich; — du kannst des Reiches Nar
Zur Stunde noch auf seiner Platte schauen.
Der Stadt des Reiches flog sein Adler vor;
Hier auf dem Tische, dort auch über'm Thor,
Und in den Kirchen weist er seine Klauen.

*) Titelbild.

Ein todt Gethier! — Der Welschland überslog,
 Um Syriens Palmen kühne Kreise zog,
 Das heil'ge Grab und Golgatha beschirmte,
 Der mit dem Wappenleu'n Castilia's
 Auf Einem Deck, auf Einer Flagge saß,
 Und durch die Wälder der Raziken stürmte: —

Die Zeit erlegt' ihn! — Steine sind sein Pfuhl!
 Wer weckt des Kaisers trozig Federspiel?
 Im Steine träumt es, wie der Fall im Ringe. —
 Sein Träumen aber? — Schlachtfeld und Gelag,
 Blutbann und Blut: — auf diesem Tische lag
 Das nackte Schwert einst und die Weidenschlinge.

O, träume zu! — Der Wandrer stört dich nicht!
 Und doch — auch Er will hegen ein Gericht!
 Er weiß das Wort; er ist befugt, zu schlichten!
 Ein neuer Freigraf tritt er kühn heran;
 Sein Auge blizt: — in rother Erde Bann
 Die rothe Erde selber will er richten!

Sein eigener Frohne schritt er durch das Land!
 Er that den Schlag an jede Trümmerwand,
 Er hieb den Span aus jeder Thurmespforte,
 In Burg und Kloster flog sein Ladungsbrief,
 Um Mitternacht zu dreien Malen rief
 Auf jedem Kreuzweg dräuend er die Worte:

„Horch auf! — Die Ladung! — Du verschrie'ner Strich,
 Land meiner Väter, ich berufe dich!
 Neck vor dem Stuhle laß dein Banner strahlen!
 Wie Forst und Strom und frischgepflügtes Land
 Dreifarbig schimmern lassen dein Gewand,
 Grün, weiß und schwarz — so stelle dich, Westphalen!

Du bist verkehmt, es ruht auf dir die Nacht,
 Es hat das Reich dich in Gerücht gebracht!
 Begegn' ihm stolz! was schlummerst du am Heerde?
 Die Rüger harren — rings die Lande sind's!
 Sie rufen laut: das Fohlen Wittekinds,
 Ein Schlachtroß weiland, sank zum Ackerpferde!

Nicht schallt sein Wiehern wild mehr im Gefecht;
 Nicht zäumen Freiherr mehr und Edelknecht
 Sein trotzig Haupt zu ritterlichem Stechen.
 Sein Aug' ist glanzlos, und sein Mund ist stumm;
 Auf öden Haiden treibt es sich herum,
 Und weidet träg an namenlosen Bächen.

Auf seinem Nacken herrscht ein rauher Stamm;
 Er treibt es ab auf steiler Berge Kamm,
 Er läßt es träumend über Moore schwanken,
 Zahm und geduldig schirrt er's vor den Pflug;
 Des gelben Haarrauchs dunstig Nebeltuch
 Umweht als Decke flatternd seine Flanken.

Wo sich der Thorweg hebt, von Rauch gebräunt,
 Vom grünen Eichkamp sassisch noch umzäunt;
 Wo des Gehöftes Halmendächer ragen;
 Wo, von dem Kranz der Pilgerin umweht,
 Der Schrein des Heil'gen dicht am Wege steht;
 Da lebt es dumpf, und hat verlernt das Schlagen! —

Kannst du es hören? — In den Klageruf,
 Der dich befehdet, donnert nicht dein Huf? —
 O, jag' heran, laß deine Mähne fliegen!
 Mit deinen Eideshelfern: Berg und Fluß,
 Tritt vor den Richter, der dich richten muß,
 Und übersieh'ne deiner Feinde Rügen!

In ihr Geschelt und in ihr lautes Drohn
 Mißche des Feldbachs und der Quelle Ton,
 Die um das Eisen deiner Hufe lecken!
 Wirf ab die Hülle — deiner Thale Duft!
 Laß deine Berge steigen in die Luft,
 Wie Zeugenfinger, die zum Schwur sich recken!

Laß deine Wälder flüsternd dich umwehn,
 Laß deine Klippen dir zur Seite stehn,
 Laß deine Burgen sich in's Stromthal neigen!
 Laß deiner Dome farb'ge Scheiben glühn,
 Laß deiner Gilden alte Pfeile sprühn —
 All' deine Helfer, laß sie nah'n und zeugen!

Mein Ruf gilt allen, ernst und richterlich!
 Durch deine Pforte, blaue Weser, brich,
 Und stuthe sanft um deine Buchenhügel!
 Die Heerde blöckt, das weiße Segel schwillt,
 Auftaucht die Stadt — o so, wie einen Schild,
 Zeige den Klägern deinen Wellenspiegel!

Und ihr — geröthet von der Hämmer Gluth,
 Als färbte Bornesfeuer eure Fluth;
 Umblickt von Schlacken und geschwärzt von Kohlen! —
 Ruhrstrom und Lenne, wild und mit Gebraus
 Vernehm die Rüge! schäumend tretet aus,
 Die Schmach zu waschen von Altsachsens Fohlen! —

Dann ihr im Sande! — Springt und wühlt euch durch!
 Frisch durch den Schutt der Tempelherrenburg!
 Frisch durch der Senne dorniges Gestrüppe! —
 Laßt Waffen reden: — an das Ufer werft
 Hastatenschwerter, die einst Rom geschärft!
 Laßt eure Schädel reden, Ems und Lippe! —

Und nun ihr Berge, steil und laubverkappt! —
 Wie ihr voll Troges euch gelagert habt
 Rings an der Flüsse kiefigen Gestaden;
 Wie euch umtönt des Habichts kurzer Schrei,
 Wie euch durchbricht des Hirsches braun Geweih:
 So kommt und zeugt, und so auch seid geladen!

Nicht ihr allein: — auch was auf euch gebaut! —
 Die von den Bergen ihr herniederschaut,
 Graustirn'ge Mahner dem Geschlecht im Thale,
 In eurer Trümmer moosbewachsner Pracht
 Hört meine Stimme schallen durch die Nacht,
 Burg und Kapelle, Schloß und Kathedrale!

Und euch auch mein' ich, morsche Bilder ihr!
 Sei's unter Harnisch, Helmbusch und Visir,
 Sei's mit der Inful und dem Hirtenstabe,
 Verfehret vom Regen und vom Wetterstrahl. —
 Verlaßt des Münsters und der Burg Portal,
 Und schreitet her, umkreißt von Dohl' und Rabe! —

Wandeln die Steine, mag das Erz auch nah'n!
 Weit hin erglänzt es: — Male ruf' ich an
 Der Patrioten und der Volksbefreier!
 Das Schwert in Händen und die „Phantasie'n,“
 Legt ab eu'r Zeugniß: Möser und Armin!
 Du schon erhöht, — du noch im Effenfeuer!

Und du zuletzt, der Alles inne hält:
 Wald und Gebirge, Strom und Ackerfeld,
 Aus deinen Häusern komm, aus deinen Hütten!
 Ob du verdienst des bösen Leumunds Schmach,
 Zeig' es dem Stuhle, kräft'ger Menschenschlag,
 Einfach von Wesen, schlicht und derb von Sitten!

Laß dich erschau'n, wie du die Hand mir drückst,
 Wie an den Heerd du meinen Sessel rückst,
 Wie du mich bittest: Jß, als wär's dein eigen!
 Wie du der Väter Brauch und Vorgang ehrest,
 Wie du den Stahl reckst und die Erndte fährst,
 Wie du dich schwingst im lust'gen Schützenreigen!

Ich lad' euch vor, ich lad' euch allesammt!
 Die Nacht ist um, die Morgenröthe flammt,
 Das Schwert ist nackt, der Schöffenkreis geschlossen!
 Er ist mein Volk! Er steht und wartet still,
 Dem Munde lauschend, der euch richten will,
 Baarhäuptig stehn sie, meine Behmgenossen!" — —

So scholl sein Ruf! Die Ladung ist geschehn! —
 Und jezo harret er, wo die Linden stehn;
 Die Sonne wirft ihr Streiflicht durch die Blätter.
 Wohin er schau'n mag, Licht und Leben nur!
 Vor ihm des Hellwegs reiche Aehrenflur,
 Und über ihm des Lerchenlieds Geschmetter!

Und dort die Mauer, zackig einst umzimmt,
 Die Reinold schüßt, das kühne Heymonskind,
 In die er einzog, eine blut'ge Leiche!
 Auf der, ein licht und strahlend Heldenbild,
 Er oft erschienen ist mit Schwert und Schild,
 Und abgewehrt hat der Belagrer Streiche! —

Die Sage dringt, das Leben auf ihn ein! —
 Die er berief, sie nah'n in dichten Reih'n;
 Durch seine Seele dröhnen ihre Schritte.
 Er hört des Fohlens trozig Hufgepoch;
 Die Sonne blizt — so saß kein Richter noch
 Auf diesem Stuhl in der Geladnen Mitte!

Und so denn freudig hegt er sein Gericht!
Den Boden wechselnd, die Gesinnung nicht,
Wählt er die rothe Erde für die gelbe!
Die Palme dorrt, der Wüstenstaub verweht:
An's Herz der Heimath wirft sich der Poet,
Ein Anderer und doch Derselbe!

F. Freiligrath.

